

Arbeitsblatt B.IV.3.

Gruppe 3

Mahnmale für die Opfer des NSU

In Nürnberg und in Dortmund wurden jeweils Gedenksteine installiert, die den Opfern des NSU gewidmet sind. Der Text des Gedenksteins in Nürnberg lautet: „Neonazistische Verbrecher haben zwischen 2000 und 2007 zehn Menschen in sieben deutschen Städten ermordet: Neun Mitbürger, die mit ihren Familien in Deutschland eine neue Heimat fanden, und eine Polizistin. Wir sind bestürzt und beschämt, dass diese terroristischen Gewalttaten über Jahre nicht als das erkannt wurden, was sie waren: Morde aus Menschenverachtung. Wir sagen: Nie wieder! Gemeinsame Erklärung der Städte Nürnberg, Hamburg, München, Rostock, Dortmund, Kassel und Heilbronn“ Neben diesen Mahnmalen gibt es noch weitere kleinere Gedenksteine, wie in Kassel oder ebenfalls in Nürnberg. Ferner wurde in Kassel ein Platz in „Halitplatz“ und in Hamburg eine Straße in „Tasköprüstraße“ umbenannt.

An der Auswahl des Ortes für das Mahnmal in Nürnberg gab es Kritik aus der türkischen Gemeinde: „Die türkische Gemeinde der Metropolregion Nürnberg kritisierte den Ort für das Mahnmal, den Ausgang der Straße der Menschenrechte. Die Gemeinde hätte sich einen Ort gewünscht, „bei dem viele Menschen darauf stoßen und sich fragen, was das ist“, sagte der Vorsitzende Şefik Alp Bahadır dem Bayerischen Rundfunk. Er sprach von einer „Schauveranstaltung“ und kritisierte, dass bei der Auswahl des Ortes für die vier Ginkgo-Bäume und die Gedenkstelle lediglich mit den drei Nürnberger Opfer-Familien gesprochen wurde. Daher werde er auch nicht an der Einweihungsfeier teilnehmen. Da in Nürnberg die Ausländerfeindlichkeit „leider relativ groß“ sei, wäre es gut gewesen, einen zentraleren Ort zu wählen und „die Bevölkerung mehr mit diesem Problem zu konfrontieren“, so Bahadır.

„Die türkische Gemeinde und die türkischen Vereine sind überhaupt nicht in diesen Prozess einbezogen worden,“ so Şefik Alp Bahadır, Vorsitzender der türkischen Gemeinde der Metropolregion Nürnberg. Nürnbergs Oberbürgermeister Ulrich Maly zeigte sich angesichts der Kritik überrascht. Der Ort für das Mahnmal am Ausgang der Straße der Menschenrechte sei zusammen mit den Hinterbliebenen der Opferfamilien ausgesucht worden. Anfangs hatte auch ein Teil der Angehörigen die Gedenkstätte abgelehnt, weil sie die vier Bäume für nicht aussagekräftig genug gehalten hatten. Bei einem Besuch in Nürnberg hätten sich die Angehörigen schließlich davon überzeugen lassen, dass der Platz am Kartäusertor ein angemessener Gedenkort sei, sagte der Oberbürgermeister.“¹

Gruppe 3

Demonstration „Kein zehntes Opfer!“

Nach dem Mord an Halit Yozgat am 6. Mai 2006 fand in Kassel unter dem Motto „Kein zehntes Opfer!“ eine Demonstration mit bis zu 2000 Teilnehmer_innen statt. Bereits anlässlich dieser Demonstration wurden Stimmen laut, die darauf hinwiesen, dass die Mordserie an neun Menschen mit Migrationsgeschichte einen rassistischen Hintergrund habe. Diese Stimmen kamen nahezu ausschließlich aus der migrantischen Community.

Weder die staatlichen Sicherheitsbehörden noch Menschen aus der (antirassistischen) Zivilgesellschaft zeigten hier die gleiche Sensibilität. Die warnenden Stimmen aus der migrantischen Community wurden nicht gehört.

¹ BR.de (2013): Gedenktafel für NSU-Opfer. URL: www.br.de/nachrichten/mittelfranken/mahnmal-nsu-opfer-100.html, Abruf: 15.01.2015.